

Gryphius | Horribilicribifax Teutsch

Andreas Gryphius
Horribilicribifax Teutsch
Scherzspiel

Herausgegeben von Gerhard Dünnhaupt

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14013

1976, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Bibliographisch aktualisierte Ausgabe 2020

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014013-0

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

ANDREÆ GRYPHII
HORRIBILICRI
BRIFAX

Deutsch.

Breslau /
Bei Veit Jacob Erischern.



Zeitgenössische Darstellung des Daradiridatumtarides

[Aij^v]

Dem Hoch- und Groß-
Edel-gebohrnen / Erkornen / Gestren-
gen / Mannfesten Herrn /
Herrn

5

Horribilicribrifax,

von Donnerkeil / auff
Wüsthauen.

Unvergleichlicher Camerade / be-
ständiger und treuer Freund!

10 MEinen zu Defendirung seiner Ehre scharffgeschliffnesten
und von Tag zu Tage bey nüchternem Morgen ausgeputzeten
Degen zuvor: Jch befinde endlich / daß die Literatis sich den
hochmūthigen Neid so tieff besitzen lassen / als iemahls wir /
die wir unsere Lebentage Maestri delli Campi gewesen / uns
15 unterstehen dürffen / diesen lieblichen Furias Quar-[Aij^v]tier
zu geben. Jch habe nunmehr ein paar douzine Jahre unserm
weyland bekannten Freunde vor zwey und dreysig tausend Mil-
lionen gute Worte gegeben und geben lassen: umb die Be-
schreibung unser Vortrefflichkeit / So er vor längst / und zwar
20 bloß von der Faust auffgesetzt / ad lucibus dies zu geben: aber
bloß umbsonst! unangesehen er auch auff Ansinnen Illustris-
bus Personibus darzu angehalten worden. Er hat aber alles / als
wann er uns vor diesem nie durch ein zusprengtes Bolwerck
angesehen / hochmūthig negligieret; und ich weiß nicht was
25 vor mirables excuses vorgewendet. Neulich aber habe ich mei-
nen alten / nunmehr zimlich abgerissenen / und stets getreuen
Major domo Signor Cacciadiavolo aus lauter impantienze zu
ihm abgefertiget / und selbten mit instructiones genungsam
habilitiret: und durch selbten anhalten lassen / Er wolte nicht

länger uns unser wol-meritirirtes Lob mißgönnen: und die
Totus mundus, welche längst die Zeitung unserer Wunderen
Liebe / avanturados, und horribles choses zu wissen begehret /
äffen und auffhalten: Hat sich ein unversehenes infortunium
zu unserm besten erkläret. Sintemahl mein Signeur [Aiji:] Ma- 5
gior Domo nach seiner hoch-desiderablen Wiederkunft / pre-
latio bey mir / nach gebührender Complimentirung / abgele-
get / und mich berichtet: Er hätte unsern vorweilen guten Pa-
tronum nach den und den tito verwichenen Monden nach
Mittage um 3. Uhr angetroffen: und zwar / nach dem etliche 10
Gentil huomini von ihm geschieden / vor welchen Er sich zim-
lich alterniret: were aber gleichwohl zu ihm eingetreten / da Er
ihn dann noch unter vier oder fünff / dem Ansehen nach /
trefflichen Leuten gefunden: durch deren präsentiam er so
gleichsam chasmentiret, daß er nicht ein einiges Wort vorbrin- 15
gen können. So bald ihn aber aus dem accantien seiner Wolre-
denheit und der nunmehr langgetragenen leporie unser
Freund erkennet; hätte er ihn Humblementissime angenom-
men / demüthig angehören / und statt der Antwort mit einem
grossen Bocale Wein / von Fino de Hungaria bewillkommet / 20
ihn zu sitzen execriret, und / propter Seriam, ad cras beschie-
den; Jn dessen hätte er ihm nur müssen belieben lassen zu
thun / was dem Wirthe gefallen. Mit welchem anwesende
Chevalieers, dann er müste gestehen al fe de Gentil houmine,
daß sie mehr denn diesen Tittu-[Aiji:]los verdienet / in unter- 25
schiedenen Redens Arten weitläufftig discourssiret: und sei-
ner Opinationum nach sollen sie wunderlich geredet haben:
bestund darauff / er hätte wohl etwas aber gar nicht multus ni-
mios verstanden: glaubete doch / es müste von enportanze ge-
wesen seyn / weil sie zuweilen Farouchè gesehen / zuweilen 30
gelachet: Er hätte sich in fremde Händel nicht mischen wollen
noch sollen / wie er dann von mir nicht apprendiret, weniger
darzu instruxiret: Solte es es aber zu Weitläufftigkeiten kom-

men seyn / solte ich mich versichern / daß er sich nicht wolte
haben roubeginiren lassen: Jndessen hätte er ihm angelegen
gehalten / redlich bescheid zu thun / hätte auch iederzeit den-
selben / der am eiferigsten geredet / mit einer brindisi
5 besänfftiget / und also guten Frieden befördern und stiftten
helffen. Nach dem nun auch diese ihren Abschied höchst-
freundlichst genommen / wäre er zwar zu der Abend-Mahl-
zeit / von weyland treuem Freunde / inficiret worden; derer er
auch beygewohnet: Weil ihm aber bereits von der mühseligen
10 Reise / und dem hochwichtigen vorgegangenen Discourssus
das Haupt schwer gewesen / wüste er nicht eigentlich zu narri-
ren, was bey gedachtem Soupe vorgegan-[Aiiij^r]gen; ohne daß
er ihm die eigentliche reflexion machete / es wäre ein grosser
gebratener Hase auffgetragen worden: welches zweiffels ohn
15 nicht so sehr meinem Herren Ambassiadoren, als mir dem
Primcali selbst gemeynet gewesen / bin aber mit dem Conspect
vergnüget. Weiter wüste er nichts / als daß er vor zwey Stun-
den devant my die aus einem sanfften Schlaff auffgewecket /
und alsobald zu unserm weyland lieben Patronium gefordert /
20 welcher ihn avec une horrible caprice vermahnet / Er solte uns
beyderseits in seinem Namen grüssen / uns ermahnen nun-
mehr klug zu werden: der bagatellen uns zu äussern; und wo
nicht auff Gott / doch auff unser Fictafium bey Zeiten zu den-
cken: Jhn wunderte / daß wir die Thorheiten seiner Jugend
25 von ihm begehrreten / in welchen doch nichts / als unsere eige-
ne Schande zu lesen seyn würde. Ho! ho! caspita! und weil
mein lieber Getreuer vor Schrecken diese Worte nicht so bald
reprehendiren können; hätt er sie ihm so gar en les tablettes,
die er als gewesener Quartier-Meister / nach dem der Teuffel
30 längst die rothen Scharlach Hosen mit den Silbernen Galaunen
geholet / gedictioniret. Der Herr Bruder dencke / wie dem red-
lichen [Aiiij^v] Kerlen bey solchem Respect zu muthe worden:
Weil er aber genöthiget / biß zu der Frühmahlzeit zu verhar-

ren / auch ihm die Liefer-Gelder indessen zu manciniren begonnen: Hat er sich eilends aus dem Gemache / und zwar in respiration einen Stoicidalischen Mord an sich zu begehen retteriret; Voila, aber was geschiehet: weil ihn das Schrecken in den Affterdarm catalogiret: eilet er nach dem Ort / welchen man nur avec permission nennen darff: in welchem er denn / wegen vermeintlicher unglückseliger Ambassade, mehr durch die Nasibus und Oculis, als per derrire geweinet. Jn dem er sich aber etwas erholet / und nunmehr Stoff zu der Reinigung von ihm desseriret wurd; erblicket er einen Hauffen deschirez 10 collutulez & de gute pampieres, schwinget sich derowegen mit Freuden auff dieselben: und in dem ersten Grieff erblicket er meinen erschrecklichen Namen:

Jam Te-nos facimus Fortunus eam!

Er greiffet nach demselben / und findet das gantze Concept unserer Liebe und Deversation: ausser daß es per curiam temporis durch die übermūthige non chalance, unsers vorweilen Freundes hin und wieder Schaden gelitten / [Av^r] und was zuvor hätte gesaget werden sollen / in so einen verächtlichen Ort verworffen: in welchem es freylich längst / seinem Belieben und Willen nach / in tausend mahl tausend / ich darff nicht schreiben was / vergangen / wenn es nicht Tempum Genium und Fortunum, und die heilige Atropis, trotz aller Neid erhalten: Und dieses heist:

Qvàm saepe summa medio in culo latent.

Nach gefundenem so grossen Schatz küssset mein Don Cacciadiavolo dreymahl den Grund / auff dem es gelegen / verbirget dieses längst gewündschte Kleinod zwischen Fell und Hembde: isset demnach frölich mit dem / der nicht weiß / was vor ei-

ne Helenam ihm entführēt: und bringet auff gebogenen Knien
zu mir / was ich dir hiermit mit entblössetem Haupte stehend
condicire:

Jch muß cunfidiren, daß in dem Roriginal aus Unachtsamkeit /
5 wo nicht Neid und Mißgunst des Autoribus die letzte zwey
Seiten verfaulet / aus welchen unsers Gegenparts Sempronius
Testament abgocopiret gewesen. Jch habe aber dieses nicht
sonders geachtet / weil dieser unser steter Feind gewesen / und
[Av^v] derowegen die Orte so confect itziger Methodibus nach
10 mit ***** bezeichnet.

Gehabe dich wohl / unvergleichlicher Camerade! Stirbest du
eher / als ich: so vermache mir doch deine Netze: Winde / und
deine kurtze Wehre / zu stetswährendem Andencken: Gehe
15 ich voran; so bleib Erbe ex massa von meiner Partisane / die ich
von dem ererbet / der jenem Herzog zu Eger den Rest gege-
ben. Hiermit verbleibe ich

Meines unvergleichlichen Camerades /
Bruders / Freundes / und
Gevattern

20 Gegeben dieses
Jahr / an dem
Schalttage.

Obliganter biß in das Grab

25

Daradiridatumtarides Wind-
brecher / von Tausend Mord /
auff N. N. N. Erbherr / in und
zu Windloch.

[Avj^r] Jn diesem Schertz-spiel werden eingeführet als
Redende:

- Palladius.
- Florian. Ein kleiner Jhm auffwartender Edelknabe.
- ⁵ Bonosus.
- Cleander.
- Dionysius, Sein Diener.
- Selene. Eine hochmüthige / doch arme / Adeliche Jungfrau.
- Antonia. Mutter der Selene.
- ¹⁰ Sophia. Eine keusche / doch arme / Adeliche Jungfrau.
- Flaccilla. Mutter der Sophien.
- Coelestina.
- Camilla, Jhre Cammer Jungfer.
- Eudoxia.
- ¹⁵ Don Daradiridatumtarides. } Zwey weiland reformirete
Don Horribilicribifax. } Hauptleute.
[Avj^v] Don Cacciadiavolo. } Diener des Daradiridat.
Don Diego.
- Harpax. Page des Horribilicribifax.
- ²⁰ Sempronius. Ein alter verdorbener DorffSchulmeister von
grosser Einbildung.
- Isaschar. Ein Jude.
- Cyrilla, eine alte Kuplerin.
- Die Pagen der Coelestina.

²⁵ als Schweigende:

Das Frauen-Zimmer Coelestinae und Eudoxiae.
Die Pagen Coelestinae.
Die Diener Palladii: Bonosi: Cleandri.

[1] Wehlende Liebhaber.

Schertz-Spiel.

Der Erste Auffzug.

Capitain Daradiridatumtarides Windbrecher von Tausend

5 *Mord. Don Cacciadiavolo, Don Diego, seine Diener.*

Darad. DOn Diego rücket uns den Mantel zurechte / Don Cacciadiavolo, Jch halte / daß das Ostliche Theil des Bartes mit der West Seiten nicht allzuwol überein komme.

10 Don Cacc. Großmächtigster Hr. Capiten, es ist kein Wunder! die Haare der lincken Seiten sind etwas versenget von den Blitzen seiner Feurschiessenden Augen.

15 Dara. Blitz / Feuer / Schwefel / Donner / Salpeter / Bley und etliche viel Millionen Tonnen Pulver sind nicht so mächtig / als die wenigste reflexion, die ich mir über die reverberation meines Unglücks mache. Der grosse Chach Sesi von Persen erzittert / wenn ich auff die Erden trete. Der Türckische Kaiser hat mir etlich mahl durch Gesandten eine Offerte von seiner Kron gethan. Der weitberühmte Mogul schätzt seine retrenchemente nicht sicher für mir. Africa hab ich vorlängst 20 meinen Cameraden zur Beute gegeben. Die Printzen in Europa, die etwas mehr courtese halten Freundschaft mit mir / mehr aus Furcht / als [2] wahrer affection. Und der kleine verleckerte Bernhäuter / der Rappschnabel / Ce bugre, Ce larron, Ce menteur, Ce fils de Putain, Ce traistre, ce faqvin, 25 ce brutal, Ce bourreau, Ce Cupido, darff sich unterstehen seine Schuch an meinen Lorberkräntzen abzuwischen! Ha Ma Deesse! merville de monde adorable beauté! Unüberwindliche Schöne! unvergleichliche Selene! wie lange wolt ihr mich in der Courtegarde eurer Ungunst verarrestiret 30 halten?

Don Diego. Signor mio illustrissimo! Mich wundert nicht
wenig / daß ihr das Bollwerck von Selene noch nicht habt
miniren können. Die Damosellen dieses Landes erschre-
cken / wenn sie euch von Spiessen / Schlachten / K  pff ab-
hauen / Städte anzünden und dergleichen discuriren hören. 5
Sie meinen / daß ihr todos los Diabolos in der Vorbruch / wie
die Schweitzer in dem Hosenlatz / traget. Mich d  nckt Palladi-
dus richte mit seiner anmuthigen Courtesi weit mehr aus /
als wir mit allen unsern Rodomontaden.

Dara. Palladius? Wenn er mir itzund begegnete / wolte ich 10
ihn bey der äussersten Zehe seines lincken Fusses ergreif-
fen / dreymal umb den Hut schleudern / und darnach in die
Höhe werffen / daß er mit der Nasen an dem grossen Hunds-
stern solte kleben bleiben.

Don Cacciad. Es were zu viel / daß er von solchen Ritter- 15
m  ssigen Händen sterben solte. Wenn er uns gleich itzund
in der furie begegnete / wolte ich ihm bloß in das Gesichte
speyen / er würde Zweiffels ohne bald in Asch und Staub
verkehret werden.

Dara. Beh  te mich der grosse Vitzliputzli, was ist das? dort (es 20
erscheinet von ferne eine Katze) sehe ich zwey brennende Fa-
ckeln uns entgegen kommen?

Don Cacc. Holla! ins Gewehr! ins Gewehr! Die Nacht ist
niemands Freund.

[3] Dara d. Ey last uns weichen! wir sind ausser unserm Vor- 25
theil und möchten verr  therlich überfallen werden. Jch wil
nicht von mir sagen lassen / daß ich mich der Finsterniß zu
meiner Victorie mi  gebrauchet.

Don Cacc. Bey der Seel des General Wallensteins / sie blasen
zu Sturm 30

Don Diego. Ey lasst uns stehen bleiben! sehet ihr nicht? es
ist eine Katze / die also mit den Augen f  nkelt.

Don Cacc. Es mag der Beelzebub wol selber seyn.

Darad. Ho! ich bin vor ihm unerschrocken. Der gantze Leib
zittert mir vom Zorn wie eine Gallart. Jch werde gantz zu
lauter Hertze und kenne mich schier selber nicht / ich
schwitze vor Begierde zu fechten. Voicus le bras qvi rompt le
cours de destins de tous!

5 Don Diego. Des fous! und fähret vor Furcht aus den Hosen.

Darad. Was sagt Don Diego?

Don Diego. Jch sage / ihm reissen vor Ungedult zu warten
die Hosen entzwey.

10 Capitain Dara (*zeucht den Degen aus*). Sa! sa! heran / her-
an / du seyst auch wer du seyst! je brave la main des par-
ques, ich habe wohl eher alleine dreissig mahl hundert tau-
send millionen Geister bestanden.

Don Diego. Minder eine halbe.

15 Don Caccia. Wol was geraß ist dieses? (*der Nachtwächter
beginnt zu singen / Jhr lieben Leute last euch sagen / und der-
gleichen*).

20 Darad. Bey meinem adelichen Ehren / ich halte doch / es ge-
hen Gespenster um. Was ists von nöthen / daß wir die Zeit
so fröh auff der Gassen zubringen. Herein / herein ins Ge-
mach. Wer Unglück suchet / der verdirbet darinnen.

[4] Antonia. Selene.

Antonia. Liebes Kind / es ist nicht ohn / ich bin deine Mutter /
und wolte bey dir thun / was einer ehrliebenden Frauen und
25 Mutter zustehet: Du bleibest aber auff deinem Kopff / und
wilst gutem Rathe nicht folgen. Du weisest / unsere Mittel
sind in dem Kriege zerronnen: Wir stecken in Schulden /
und so es entdeckt wird / verlieren wir unser übriges Credit.
Die Kleider / Perlen und Geschmeide / in welchen du herein
30 gehest / gehören meiner Schwester / welche sie eher wird ab-
zufordern wissen / als uns vielleicht lieb seyn möchte. Du
weisest / daß wir über zwey gantze Hembde nicht in un-

serm Vermögen haben. Wer dich von oben besiehet / sollte
wol meinen / wir hätten den gantzen Spitze Kram von
Brüssel erb-eigen. Wer aber etwas genauer auff uns acht gie-
bet / wird wol erkennen / daß nicht alles Gold / was gleisset.
Du bist nicht die Jüngste: unter den Schönsten wird man
dich nicht verlieren: und ich weiß auffs beste / was hin und
wieder an dir zu meistern: Auff Fürsten darfft du nicht hof-
fen. Das Küh- und Schaaff-Fleisch gilt itzt schier mehr / als
Jungfern Fleisch. Drumb siehe vor dich / und hilff dir und
mir durch eine glückliche Wahl.

5

10

Selene. Frau Mutter! wohl bedacht / hat niemand Schaden
bracht. Jch muß mit dem Manne leben / nicht ihr. Es ist bald
genommen / aber nicht so leicht davon zu kommen.

Antonia. Was mangelt Possidonio? Er ist reich / von hohem
Ansehen / im blühenden Alter / hat vornehme Freunde / ste-
het wol zu Hofe / und liebet dich von gantzer Seele.

15

Selen. Ha! Frau Mutter / solt ich meine Zeit mit dem wunder-
lichen Kopffe zubringen? lieber hättet ihr mich in dem ers-
ten Bade ertränckt.

[5] Antonia. Man wird dir mahlen müssen / was dir tügen
solle. Cleander, der dich vor begehret / da er in geringerm
Stande / wil dich ietzt nicht / da er gestiegen / durch einen
zubrochenen Zaun ansehen. Was werden wir an Palladio zu
tadeln haben? Du siehest / wie dessen Glücke zu blühen be-
ginnet.

20

Selene. Wohl Frau Mutter! weil es blühet / so mag es reiff
werden! Gelehrte: Verkehrte. Ein Gebündlin Bücher / und
ein Packetlin Kinder ist ihre gantze Verlassenschafft. Was
kan eine Dame von Qualität vor contentament haben bey
einem solchen Menschen? Des Morgens um vier / oder auch
eher / aus dem Bette / und unter die Bücher / von dannen auff
den Hoff / in die Kirche oder zu den Krancken. Sie träumen
an der Taffel / oder belegen die Teller wohl gar mit Briefen.

25

Den gantzen Tag / steckt ihnen der Kopff voll Mäusenester /
und (was der Teuffel gar ist) wenn sie um 12. Uhr wiederum
zu Bette kommen / so schlagen sie sich mit tollen Gedan-
cken / machen Verse oder schicken die fünff Sinne gar in
5 Ost-Jndien. Unsere alte wasche Magd / die schwartze Dora-
belle, welche lange bey einem Königlichen Rath in Diensten
gewesen / hat mich mit Eyd und Thränen versichert / daß
eine Bauer-Greta viel besser sich auff dem Strosack befindet /
als des gelehrtesten Mannes Frau auff Schwanen Federn.

10 Antonia. Sie sind nicht alle solche Träumer. Unsere Schwä-
gerin Frau Sulpitia hat sich noch niemals beklagt: sie hat die
Kasten voll / das Hauß beschicket / die Schüttboden verse-
hen / die Keller sonder Mangel / die Küchen stets leuchtend.
Da hergegen Frau Gertrud, die den reichen Wucherer gehey-
15 rathet / hunger stirbt / und mehr Maultaschen als Kramets-
vogel von ihrem Mann aufffressen muß.

[6] Selen. Dem sey so! ich wil vor mich von keinem Gelehr-
ten wissen. Ein Land-Juncker stünde mir besser an.

Antonia. Der seine Hunde lieber siehet / und die grosse
20 Vieh-Magd öfter küssset / als sein redlich Weib. Jch weiß /
daß dir das Maul nach dem Narrenfresser / dem Auffschnie-
der / Capitain Lügner / von der Bernhäuterey / stincke.

Selen. Warum / Frau Mutter / daß sie den redlichen Cavalier
verkleinert? ich sehe nicht / warum ich ihm nicht günstig
25 seyn solle; Er vermag bey 30000. contenten, weiß seine Per-
son zu präsentieren, ist bey vornehmen Leuten berühmt
und beliebet. Er---

Antonia. Er hat dir vielleicht Brief und Siegel über sein
Vermögen gegeben.

30 Selen. Was sollt er vor Ursach haben ein mehrers von sich
außzugeben als sich in der That befinden möchte?

Antonia. Wer auff der Buler vergebene Reichthum trauet /
befindet sich in dem Ehestande mit leeren Händen.

Selen. Nechst / als er uns in den Garten tractiret / war ja der
gantze Tisch mit Gold und Silber besetzt. Er streuete Duca-
ten aus / als wären Stroh-Thaler: Die Diamantene Hut-
schnur und das Gehencke sind allein ein zehn oder zwölff-
tausend Reichsthaler werth.

5

Antonia. Tochter / Tochter! ich sehe dein Verderben vor Au-
gen.

Selen. Frau Mutter! könnet ihr mir nicht helffen / so hindert
mich auffs wenigste nicht an meinem Glück. Jhr werdet an-
derwerts erfahren müssen / was euch nicht lieb ist.

10

Antonia. Wehe den Eltern / die ihre Töchterlein zusehr in der
Jugend verzärteln!

Selene. Wehe den Töchtern / die nicht selber ihr bestes
[7] suchen / und es auff der wunderlichen Mutter Vorsorge
ankommen lassen.

15

Flaccilla. Sophia.

Flaccilla. Ach mein Kind! wenn ich dich entweder nie ge-
bohren hette / oder wenn du in meiner Schoß gestorben
werest: wie vielem Hertzleid weren wir beyde zeitlich ent-
kommen? was nützet aus hohem Geschlecht entsprossen 20
seyn / wenn man nicht nur den Stand nicht führen / sondern
auch das Leben nicht erhalten kan?

Sophia. Frau Mutter! es gehe so hart zu als es wolle; man blei-
bet dennoch nicht von Gott verlassen.

Flaccilla. Was wollen wir anfangen? womit wollen wir uns 25
erhalten? alle Mittel sind hinweg: Dein Mannbares Alter er-
fodert einen Bräutigam: Der Mangel aller Hülffe schneidet
dir alle Hoffnung ab: deine Tugenden sind an diesem Orte
ungangbare Münze: Die grossen Versprechungen / dich zu
befördern / werden zu Wasser? der Princessin / die dich in 30
ihren Hoff vor diesem anzunehmen gesinnet / ist bereits ei-
ne andere auffgedrungen.

Sophia. Gott sorget dennoch für uns / und hat mehr als ein
Mittel / die Seinigen zu erhalten.

Flaccilla. Diese Worte füllen den Magen nicht / und tügen
weder zu sieden noch zu braten. Wenn du jenem Edelman
5 werest etwas besser an die Hand gegangen / oder noch gehen
woltest / es stünde bequemer um mich und dich.

Sophia. Ha! Frau Mutter / lieber das Leben verloren / als die
Ehre: lieber Hunger gestorben / als die Keuschheit hindan
gesetzt.

10 Flaccilla. Man muß aus der Noth eine Tugend machen. Sol-
che grosse Worte stehen reichen Damen / nicht verlassenen
Kindern / an. Wir haben zwey Tage [8] sonder Kirchen Ge-
bot gefastet / und wissen noch heute weder Brod noch
Zugemüse. Wir haben nichts zuverkauffen / nichts zu ver-
15 setzen / haben beyde kein gutes Kleid / und alles / was du an
dem Leibe trägest / ist mit Nadeln zusammen gestecket / als
die Schindeln auff einem Kirchen Dache mit den Nägeln.
Wo du an den Wind komst / so wehet er dir alle Flecke von
der Haut. Was Rath bey diesem Zustand?

20 Sophia. Ach / meine Mutter! warum mir nicht eher ein Mes-
ser durch die Brüste gestecket / als mich ermahnet von der
Tugend abzusetzen? Jst kein ander Mittel zu leben / so lasset
uns dienen! düncket euch diß in diesem Ort zu schändlich /
so lasset uns einen unbekandten suchen!

25 Flaccilla. Fleug Vogel sonder Federn! Wo wollen wir uns
hinmachen sonder Zehrung? werden wir so bald für Mägde
angenommen werden / wenn wir uns nur anmelden? wer
wird nicht dein Gesicht in Verdacht ziehen / und genau
nach unserm Zustand forschen? Jch weiß wohl mein Kind /
30 daß ich wider Gott / und Stand / und dich thue / in dem ich
auff solche Gedancken gerathe / aber der / dem das Wasser
biß an die Lippen laufft / muß lernen schwimmen. Hetten
wir indessen nur auff einen oder zwey Tage Vorrath / so

könten wir versuchen / ob und wie deinem Vorgeben nachzukommen.

Sophia. Wir haben nichts / als uns selbst zu versetzen oder zu verkauffen.

Flaccilla. Auff dieses Pfand pflegt niemand nichts zu leihen / 5
es verstehet sich zu geschwinde.

Sophia. Wohlan / ich habe noch etwas / daß ich ausser meiner Ehre wagen kan.

Flaccilla. Du hast vielleicht einen verborgenen Schatz gefunden / und komst mir für / wie die Goldmachen / [9] die in 10
höchster Armuth von viel Tonnen Goldes zu reden wissen.

Sophia. Der Schatz ist offenbahr / ob er wohl nicht viel werth.
Schneidet mir diese Haar von dem Haupt / und verkauffet sie irgens einer Hoff Damen.

Flaccilla. Der Gewinn von dieser Kauffmanschafft wird so 15
groß nicht seyn.

Sophia. Geringe Handelsleute müssen nicht gar zu grossen Gewinn hoffen. Löset mir die Flechten auff! Lasset uns hinein! denn die Noth leidet keinen Auffschub.

Flaccilla. O höchste Tugend! wie unwerth bist du in diesem 20
Armuth / und wie ungeachtet in diesem Elend!

Sempronius.

Αἰών πάντα φέρει, Sed omnia vincit Amor, Omnia, id est, omnes homines, & omnia pecora Campi, & nos cedamus Amori, saget das Wunder der Lateinischen Poeten Virgiliius. Wer solte gegläubet haben / daß ich / der ich ein Wunder bin inter eruditos hujus seculi, und nunmehr meine fünff und sechzig Jahr cum summa reputatione erreicht / mich auffs neue solte per faces atque arcus Cupidinis haben überwinden lassen? Ach Coelestina! ach Coelestina! tu mihi spes voti, tu mihi summus Amor, wenn ich deine rosenliebliche Wangen betrachte / werde ich verjünget / als ein ander Phoenix. Aber

quid haec suspiria solus montibus & sylvis? Virgilius Ecloga 2. Warum greiff ich nicht zu Mitteln / und versuche / was zu erhalten. Hasce amoris mei interpretes Epistolas, Cicero ad Atticum, habe ich heute fr h (Aurora Musis amica) mit höchstem Judicio & ingenio zusammen gesetzet / und warte nur auff Gelegenheit / ihr selbige durch ein bequemes subject, wel-[10]ches sie kenne / zu überantworten. Hir in der Nähe wohnet eine bequeme Frau die alte Cyrille, die sich gar gerne zu solchen Legationen gebrauchen löst / & nisi me faltit animus, so ist dieses ihr Hauß. Sed eccum, illa ipsa prodit, last uns hören in hoc angulo, was vor excursus sie vorbringen werde.

Die alte Cyrille. Sempronius.

Cyrille. K tterle / schleuß das Haus wohl zu / und wo die Braut kommt / der ich rathen solte / so gib ihr das Wasser / wenn sie dir 3. Ducaten eingeliefert hat. Wird Don Diego nach mir fragen / so sage / daß ich in seinen Gesch fften aus gegangen bin. Es ist ietzt alles theur: die Welt ist gar auff die Neige kommen: die Jungfern sind so geitzig / wie der Teufel / und die Junge Gesellen haben lauter lauter Nichts in dem Beutel. Es ist gar eine ander Welt / als da ich noch jung war: die Liebe ist gar gestorben. Nun muß ich gehen und sehen / ob ich heute was verdienen kan. Nu das walte / der es walten kan. Matthes gang ein / Pilatus gang aus / ist eine arme Seele draus. Arme Seele wo kommst du her? Ach das ist ein tröstlich Gebet!

Sempron. Prolixam texit fabulam, interrumpam & alloqvar.
Bona dies, bona Dies!

Cyrille. Aus Regen und Wind / und aus dem feurigen Ring.

30 Sempron. Bona dies, Cyrille.

Cyrille. Was sagt Herr Jonipis, ô ja die is.

Sempron. Ha! Bestia / verstehestu nicht was ich sage?

Cyrille. Ja freylich bin ich die beste / es ist in der gantzen
Stadt keine so redliche fromme Frau / Herr Criccronigs.

Sempron. Ego appellor Sempronius.

[ii] Cyrille. Ob ich Semmeln oder Honig ha? Ne Herr Grigories, ich verkäuffe nicht mehr Obst und Näscherery. 5

Sempron. Jch sage euch nicht von Semmeln oder Honig / sondern wündsche euch einen guten Morgen.

Cyrille. Dem wird der Engel Uriel nehmen sein Horn / und blasen drein Tit titu.

Sempron. Was murmelt ihr?

Cyrille. Jch bete ein tröstlich Gebet vors Feber und böse Wetter. 10

Sempron. Seponamus ista.

Cyrille. Ob ich Seiffe haben müste. Ja freylich lieber Herr Procrecriis. Die Wäsche kost viel Geld / man muß vor ein 15 Muderhemdlin einen guten Groschen geben.

Sempron. Ey lasset uns diß beyseite setzen! höret nur / ich sage euch ἀληθῶς, purè.

Cyrille. Da soll euch der Teuffel dafür holen / sagt ihr / daß ich eine alte Hure bin? das kan mir kein redlicher Mann mit gu- 20 tem Gewissen nachreden / du alter graubärtiger ungehanger Dieb / du darfft mir nicht viel / ich gäte dir den Bart aus.

Sempron. Ey / ihr verstehet mich nicht recht / ich rede Griechisch und Lateinisch ἀληθῶς purè.

Cyrille. Saget mir nicht mehr von der alten Hure / oder ... 25

Sempron. ἀληθῶς, purè, das heist in der Warheit / ich weiß doch wohl / daß ihr eine redliche Frau seyd; die gantze Stadt haud negat.

Cyrill. Daß ich mirs Haupt gebadt / was gehet der gantzen Stadt daran ab. 30

Sempron. Surdo narro fabulam.

Cyrille. Ey Herr / redt doch kein Polnisch mit mir / ich versteh euch nicht.

Sempron. Jch rede nicht Polnisch / ich rede Lateinisch.

Cyrille. Ey ihr seyd ein Doctoribus, und ich bin nicht [12] studiret, wozu dienet der Lateinische Unrath?

Sempron. Quid Gallo margaritam?

5 Cyril. Ja im Keller ist Margrite.

Sempron. Eine Sau fragt nicht nach Muscaten.

Cyrill. Muscaten in warm Bier sind gut vor die Mutter-Kranckheit.

Sempron. καλῶς με ὑπέμνησας.

10 Cyrille. Ja wenn ich kalt aaß / so nisete ich.

Sempron. καταγέλας μου.

Cyrille. Ja die geele Kuh!

Sempron. Ey nun ad rem tandem.

Cyrille. Redet ich hab es verstanden.

15 Sempron. Höret Frau Cyrille, ihr könnet mir übermassen beförderlich seyn in einer Sachen / welche ist Grandis momenti.

Cyrille. Scheltet ihr von gotz Elementen? je Herr / es ist grosse bittre Sünde.

20 Sempron. Grandis momenti / heist eine Sache von Wichtigkeit. ἀλλὰ ταῦτα ἔάσωμεν.

Cyrille. Ja so meent ihr?

Sempron. Nein doch! planè non!

Cyrille. Jch bin keine Nonn.

25 Sempron. Höret doch recht zu!

Cyrille. Ey Herr / so müst ihr reden / daß ich es verstehen kan.

Sempron. Jhr kennet Jungfrau Coelestinam wohl / nostin'?

30 Cyrille. Herr / sie wohnt nicht gegen Osten / es ist gerade gegen Mittag.

Sempron. An dieselbe habe ich einen Brief von Importantz zu bestellen.

Cyrille. Habt ihr mit derselben einen Tantz zubestellen?